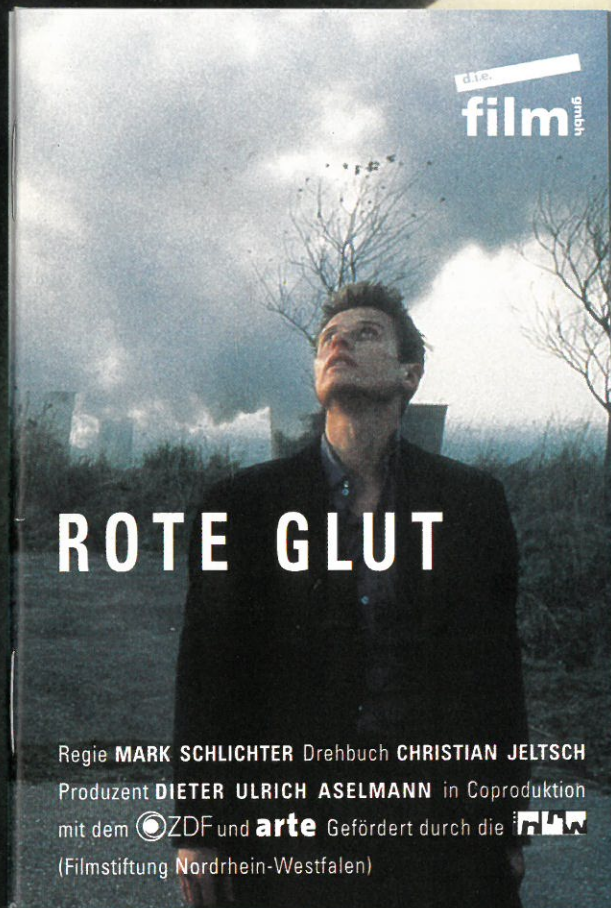


ROTE GLUT

REGIE **MARK SCHLICHTER** DREHBUCH **CHRISTIAN JELTSCH**

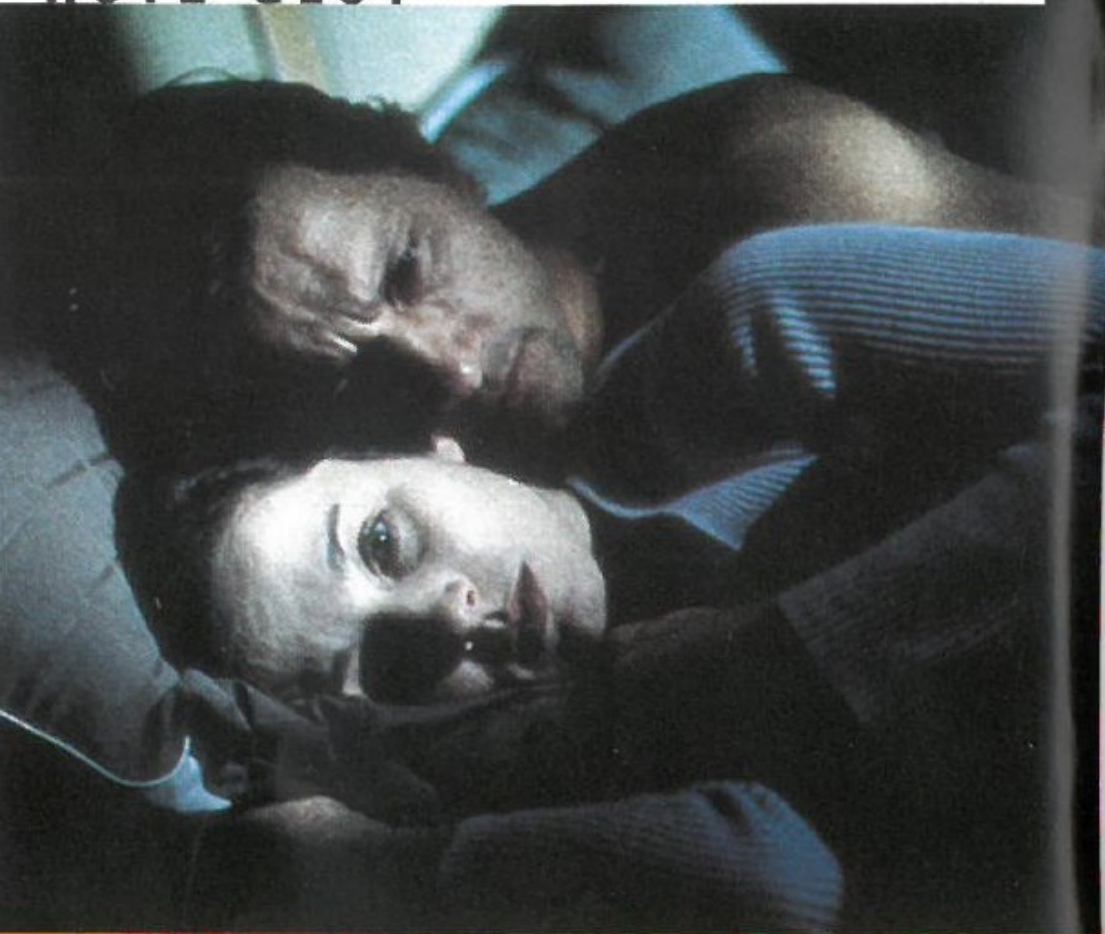
d.i.e.

film gmbh



Regie **MARK SCHLICHTER** Drehbuch **CHRISTIAN JELTSCH**
Produzent **DIETER ULRICH ASELMANN** in Coproduktion
mit dem **ZDF** und **arte** Gefördert durch die **Filmstiftung Nordrhein-Westfalen**

ROTE GLUT



Vor dem Hintergrund des Strukturwandels im Ruhrgebiet entwickelt Autor Christian Jeltsch das Drama zweier Brüder. Der jüngere Bruder hat den Auftrag, ein Gutachten über die Rentabilität eines Stahlwerkes zu erstellen, in dem sein älterer Bruder als Stahlwerker und Betriebsrat arbeitet. Zwischen ihnen entbrennt ein erbitterter Kampf um die Existenz des Werkes. Und um die Liebe einer Frau.



In den Hauptrollen: **ROMAN KNIŽKA** (Robert Vegener), **RICHY MÜLLER** (Adam Vegener) und **MERET BECKER** (Judith) sowie **MICHAEL DEGEN** und **HERMANN LAUSE** in wichtigen Nebenrollen. Regie **MARK SCHLICHTER**, der für seinen Film „Ex“ den Regieförderpreis des Int. Münchner Filmfestes erhielt. Sein ZDF-Drama „Ausbruch“ wurde mit mehreren Goldenen Löwen ausgezeichnet und die Komödie „Der Elefant in meinem Bett“ mit dem Bayerischen Fernsehpreis für die Hauptdarsteller ausgezeichnet. Kamera **DIETHARD PRENGEL** („Um die 30“, „Die Sieger“, „Der Kalte Finger“, „Fußball ist unser Leben“) Kostüme **INGRIDA BENDZUK**, Musik **KLAUS WAGNER**, Schnitt **MONA BRÄUER**, Ausstattung **MARTIN SCHREIBER**, Redaktion (ZDF) **CAROLINE VON SENDEN**, Produzent **DIETER ULRICH ASELMANN**

ROTE GLUT



Der Unternehmensberater Robert (Roman Knižka), Spross eines legendären Arbeiterführers, kehrt nach Jahren in seine Heimatstadt Lothheim zurück, um ein Gutachten über die Sicherheit und Rentabilität des dortigen Stahlwerkes zu erstellen. Kurz zuvor hat sich dort ein tödlicher Unfall ereignet. Von Roberts Gutachten hängt die Existenz der Menschen in der Region ab. Auch die seines älteren Bruders Adam (Richy Müller),



der in der Hütte als Stahlwerker arbeitet und im Betriebsrat um den Erhalt der Arbeitsplätze kämpft. Adam ist inzwischen mit Roberts Jugendliebe, Judith (Meret Becker), verheiratet.

Die Stahlarbeiter setzen alle Hoffnungen in den Gutachter Robert: ist er nicht einer von ihnen? Doch für Robert zählen nur Fakten, und die sprechen gegen das Werk. Die enttäuschten Hoffnungen der Arbeiter schlagen in Wut und Aggression gegen den Verräter um. Auch Judith hält Robert den Spiegel vor. Was ist aus dem idealistischen und romantischen Jungen geworden, den sie einst liebte? Aber sie muss sich auch seine Frage gefallen lassen, was aus ihren Träumen geworden ist? Wollte sie Lothheim damals nicht mit ihm gemeinsam verlassen, warum hat sie seine Einladung nicht beantwortet? Aber Judith

ROTE GLUT

hatte seinen Brief nie erhalten. Wäre sie damals tatsächlich mitgegangen? Wenn sie diese Frage heute bejahte, wäre dann das Leben an Adams Seite falsch gewesen? Beide müssen sich eingestehen, dass die Wunden aus der Vergangenheit immer noch schmerzen. Ihre Liebe glüht wieder auf.

Das bleibt Adam nicht verborgen, aber er kann seinem Bruder nichts entgegensetzen. Die Distanz zwischen Adam und Judith, seiner Frau, wird immer größer und der Abgrund zwischen den Brüdern immer tiefer. Obwohl beide wissen, dass sie einen vergeblichen Kampf ausfechten. Denn alle Ideale, für die es sich einst zu kämpfen lohnte – Arbeit und Familie, Solidarität und Kameradschaft, Tradition und Zukunft – scheinen nur noch sentimentale Illusion zu sein. Sogar auf die traditionelle Gegnerschaft zwischen Gewerkschaftern und Konzernherren ist kein Verlass mehr. Die Gegenwart kennt keine Ideale mehr. Adam, der nach außen hin die Vorkämpferrolle des berühmten Vaters übernahm, hat sich das längst eingestanden. Doch Robert, erkennt es erst, als er erfährt, dass auch er von seinem Chef (Michael Degen) nur ausgenutzt

wurde, um zu exekutieren, was längst schon beschlossene Sache war: die Schließung des Werkes. Er recherchiert nun auf eigene Faust nach der Ursache für den Unfall, weil er Sabotage im Auftrag der Konzernleitung vermutet. Kann ihm ausgerechnet sein Bruder darauf eine Antwort geben?



ROMAN KNIŽKA



ROMAN KNIŽKA wurde noch vor Abschluss seiner Schauspielausbildung für seinen „Romeo“ in Shakespeares „Romeo und Julia“ von „Theater heute“ zum Nachwuchsschauspieler des Jahres gekürt. Bald folgten Hauptrollen im Kino und Fernsehen. Für **d.i.e.film.gmbh** spielte er die Hauptrolle in der romantischen Komödie „Ein Mann fällt nicht vom Himmel“. „Rote Glut“ markiert einen Wendepunkt in seiner Arbeit. Hinter der Attitüde

> ROBERT



des coolen Aufsteigers kommen tiefe Verletzungen einer Seele zum Vorschein. Eine Wandlung, die Knižka in zarten Nuancen bis hin zu expressiven emotionalen Ausbrüchen darstellt, und die ihn – gerade 30 Jahre alt – zu einem der jüngsten Charakterschauspieler des deutschen Films macht. Dabei kommen ihm seine Erfahrungen mit den besten Kollegen und Regisseuren zu Gute, z.B. Götz George, mit dem er in Mark Schlichters „Schimanski“-Episode „Geschwister“ spielte, Oliver Hirschbiegel

MERET BECKER



(„Trickser“) oder Tom Toelle, in dessen Film „Lonny der Aufsteiger“ sein Talent bereits deutlich wurde. Knižka wählt seine Rollen sehr sorgfältig aus, setzt auf eine kontinuierliche Entwicklung seiner Begabung – das unterscheidet ihn von so manchem jungen „Shooting“-Star des deutschen Films.

> JUDITH



MERET BECKER In ihren Liedern erzählt die Sängerin Becker märchenhaft von Träumen, Liebe, Tod, Angst: „Nachtmahr“ heißt ihre letzte Platte. „Mit einer Mischung aus Sentimentalität und Härte – so will ich die Leute erreichen“. Dieser Satz beschreibt auch ihre schauspielerische Arbeit. Die Gefühle müssen raus, sollen fliegen, auch die des Publikums – dafür braucht Meret Becker die Bühne, auf der sie spielt, rezitiert und singt. Dafür komponiert und textet sie ihre Songs. Danach wählt sie ihre Filmrollen aus. Eine (kleine) Auswahl: „Kleine Haie“ (Sönke Wortmann), „Das Versprechen“ (Margarethe von Trotta), „Die Sieger“ (Dominik Graf), „Das Leben ist eine Baustelle“ (Wolfgang Becker), „Comedian Harmonists“ (Joseph Vilsmaier), „Pünktchen und Anton“ (Caroline Link).

RICHY MÜLLER



Der Fernsehfilm „Die große Flatter“ machte den jungen Werkzeugmacher **RICHY MÜLLER** aus Mannheim in ganz Deutschland bekannt: wie im Film, so konnte Richy Müller auch im Leben nur sein. War er aber nicht. Die Suche danach, wer Richy Müller ist, wurde schmerzhaft und führte ihn beinahe in die Isolation und in den Bankrott. Bis ihn eine junge Generation von Regisseuren (wieder) erkannte und er sich mit ihnen. So ist der junge deutsche Film

> ADAM

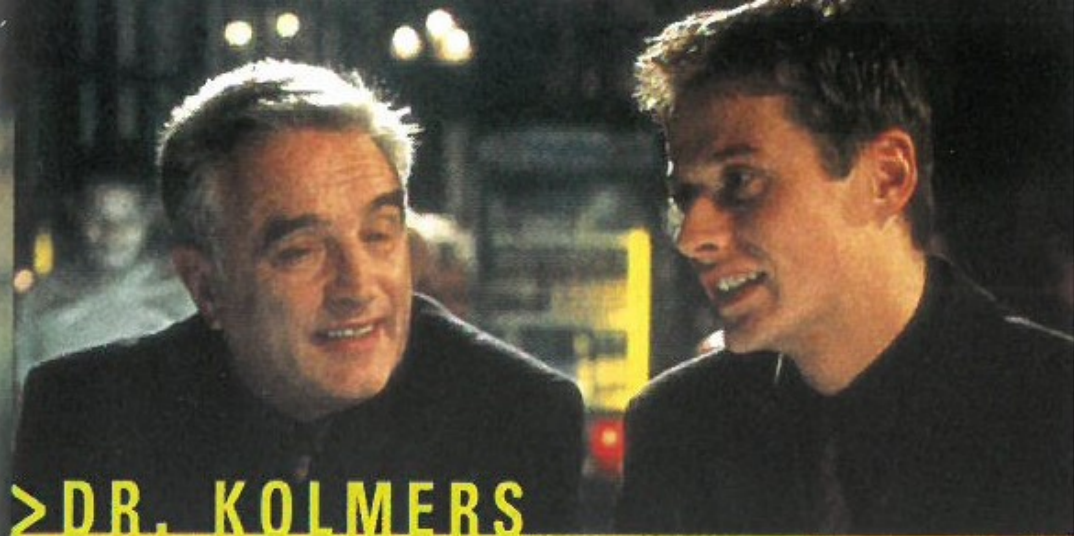


mit ihm groß geworden. Auch die Rollenangebote änderten sich. So spielte er in Rainer Kaufmanns „Einer meiner ältesten Freunde“ und in Gabriela Zerhaus „Das Wunschkind“ Vaterrollen (eine Rolle, die ihn mittlerweile auch im Leben ausfüllt). Eine Auswahl: „Irren ist männlich“ und „Die Cellistin“ (Sherry Hormann, 1995), „Sexy Sadie“ (Matthias Glasner, 1995), „Die Apothekerin“ (Reiner Kaufmann, 1996).

MICHAEL DEGEN



MICHAEL DEGEN arbeitete mit Regisseuren, die Theater- und damit Zeitgeschichte geschrieben haben: etwa mit Peter Zadek („Getto“) oder George Tabori („Kannibalen“). Legendär auch seine Titelpartie in Ingmar Bergmans Salzburger Festspielinszenierung „Dom Juan“. Filmrollen führten ihn u. a. mit Claude Chabrol und Peter Beauvais zusammen. Dem Fernsehpublikum wurde er in populären Serien wie „Diese Dombruschs“ oder dem 2-



> DR. KOLMERS

Teiler „Eine ungehorsame Frau“ bekannt. Seine Erinnerungen („Nicht alle waren Mörder“) erzählen einfühlsam, aber unsentimental – aus der Sicht des 10-jährigen jüdischen Jungen – von Michael Degens Leben im Untergrund während des Naziterrors. Sie sind selbst ein Stück Zeitgeschichte.



BESETZUNG

Roman Knižka (Robert Vegener), Richy Müller (Adam Vegener), Meret Becker (Judith), Michael Degen (Dr. Kolmers), Hermann Lause (Egon), Walter Gontermann (Bürgermeister), Paul Faßnacht (Arbeiter), Bülent Sharif (Kemal), Bernt Hahn (Krafczyk), Isis Krüger (Conny), Hagen Löwe (Arbeiter), Michael Schütz (Anton Vegener), Gerhard Fehn (Arbeiter), Pinar Erincin (Fathma), Mo Bahla (Berti), Dirk Fehrecke (Staatssekretär), Hans-Peter Deppe (Gewerkschafter)



STAB

DRAMATURGIE Daniel Philippen **CASTING** Anja Dührberg, Susanne Winkler (Kleindarsteller) **HERSTELLUNGSLEITUNG** Patrick Zorer **PRODUKTIONSLEITUNG** Günter Klebingat **PRODUKTIONSLEITUNG ZDF** Eberhard Rauch **FILMGESCHÄFTSFÜHRUNG** Christl Braun **KASSE** Oliver Rebling **AUFNAHMELEITUNG** Andrea Kurschus **MOTIVAUFNHMELEITUNG** Christoph Korndörfer **SET-AUFNAHMELEITUNG** Konstantin von Carlowitz **BEST BOY SET** Markus Verse **PRODUKTIONSSEKRETARIAT** Jean-Young Kwak **ASSISTENTIN DES PRODUZENTEN** Eva Gabelsberger **1. REGIEASSISTENZ** Boris Keidis **2. REGIEASSISTENZ** Robert Sauer **SCRIPT/CONTINUITY** Daniela Holzer **KAMERAASSISTENZ** Christian Paschmann **MATERIALASSISTENZ** Gero Neumann **SFX** Karl-Heinz Bochnik **STUNTS** Marno


STAB

Röder, Ernst Reimann, Rainer Werner **STANDFOTOGRAFEN** Kay Domhardt, Kerstin Stelter **MISCHUNG** Tom Kortton **ANDREAS KAUFMANN TONASSISTENZ** Jens Müller **AUSSTATTUNGSASSISTENZ** Christiane Stein, Beatrix Eickhoff **AUSSENREQUISITE** Hortense Quantschnig-Dung **INNENREQUISITE** Dirk Breitenborn **LOCATION-SCOUT** Sandra Linde, Gernot Valenzik **BAULEITER** Klaus Rudat **BAUBÜHNE** Roland Rösler, Blömi, Sören Koerber **MODELLBAUER** Patrick Lebron **KOSTÜMASSISTENZ** Simone Schmöle **GARDEROBE** Sonia Bouabsa **MASKE** Heide Haß, Susann Schmidt **LICHTGESTALTUNG** Klaus Bieling **BELEUCHTER** Stefan Schauerte, Uwe Klemm, Ralf Prokopp (Bestboy) **KAMERABÜHNE** Dieter Bär **FAHRER** Stefan Fritsch, Marion Schwerthöffer, Manfredo Lanzas (Requisite) **CUTTER-ASSISTENZ** Max Ledersteger **PRAKTIKANTEN** Rafael Jeneral (Produktion), Katja Wittrin (Kostüm)



DER AUTOR

CHRISTIAN JELTSCH legt seine Drehbücher nahe an der Wirklichkeit an. Seinen Geschichten liegen recherchierte Begebenheiten und Milieus zu Grunde. Daraus entwickelt er Einzelschicksale, die exemplarisch für das Grundgefühl unserer Zeit stehen. Werkauswahl: „Mörderische Eifel“ (Krimi, Regie Friedemann Fromm), „Einer geht noch“ (Komödie, Regie Vivian Naefe), „Liebe, Sex, Tod.“ („Tatort“, Regie Peter Fratzscher). „Spiel um Dein Leben“ (Thriller, Regie Friedemann Fromm). „Spurlos verschwunden“ (Krimi, Regie Ulrich Stark)



Einige britische Kinokomödien hatten ausgerechnet die Härten in der englischen Industriegesellschaft zum Thema. Im Kino schien sich die Nation die Wunden zu lecken, die sie sich selbst in Thatchers Ära zufügte, und das keineswegs resignativ. Auch in Deutschland gibt es diese Umbrüche, durch die Wiedervereinigung noch viel härter. Warum erst jetzt ein Stoff darüber? >Weil der Umbruch im Westen trotz der Schließungen der Zechen



>CHRISTIAN JELTSCH

und Hütten nicht brutal genug empfunden wird. ‚Soziale Abfederung‘ ist da ein wichtiges Schlagwort. Das suggeriert nach außen ‚alles noch mal gut gegangen‘. Und der Bürger ist’s zufrieden. Diese Umbrüche und die sozialen Demontagen berühren also nicht wirklich das nationale Selbstbewusstsein, nicht in dem Maße wie in England. In Deutschland geht es, bei allen Härten, nicht um die Verluste, sondern um Besitzstandswahrung. Und die Probleme im Osten Deutschlands halten wir uns mit dem Solidaritätszuschlag vom Leibe. Dass aus dieser Geschichte, mit diesem Thema, dennoch ein Film wurde, hat letztendlich auch mit Mut zu tun. Mit dem Mut aller Beteiligten, eine Menge vermeintlicher Quoten-Parameter einfach mal zu vergessen. Und ganz nah ranzugehen an die Menschen...

INTERVIEW MIT DEM AUTOR

Entstanden ist nun keine ‚Sozialkomödie‘, sondern eine hoch emotionale Tragödie. > Das lag für mich von Anfang an im Stoff begründet. Ein sehr archaischer Stoff, der Riss in der Gesellschaft führt durch eine Familie, trennt zwei Brüder und geht tief ins Herz. Das tut weh...

Weil die Liebe keine Chance hat? > Sie hatte ihre Chancen. Und sie hat sie immer noch. Die Liebe zwischen Robert, der seine Heimat verlassen hat, und Judith blieb unerfüllt. Deshalb lebt sie immer noch. Adam wusste, dass er ihr nichts entgegensetzen konnte, außer für seine Frau da zu sein, alles für sie zu tun, was in seiner Macht steht. Das hat Größe, das ist Liebe. Gerade im Verzicht auf die absolute Erfüllung. Er ahnt, dass sein jüngerer Bruder immer der Stärkere bleibt. Weil der es geschafft hat, die Heimat zu verlassen, um sein eigenes Leben zu leben. War Judiths Leben an der Seite des Älteren deshalb falsch, war das deshalb keine Liebe?

Du hast lange im Ruhrgebiet recherchiert. Wie ist Dein Eindruck? > Zunächst, was übriggeblieben ist aus der Arbeitertradition: diese große, beinahe naive Offenheit der Menschen. Auch ihre Hilfsbereitschaft. Dann ein



großes Entgegenkommen in den Unternehmen. Quer durch Arbeiterschaft, die Gewerkschaften und die Chefetagen. In dem Sinn: endlich wird mal über uns ‚erzählt‘ und nicht nur ‚berichtet‘. Die Geschichte war allen ein Anliegen. Wie man auch bei den Dreharbeiten spürte. Es gab Genehmigungen, direkt am Hochofen und neben den Walzenstraßen zu drehen. Orte, die eigentlich unzugänglich sind, weil für ‚Unbefugte‘ extrem gefährlich.

Wie empfinden die Menschen in den Stahlregionen ihre Situation? > Sicher haben einige resigniert. Vor allem die, die zu alt sind, irgendwo neue Arbeit zu finden. Andere, jüngere haben reagiert, die Zukunft der Dienstleistung erkannt und sich selbständig gemacht. Viele stehen aber noch staunend vor den Veränderungen des Ruhrgebiets und versuchen sich neu zu orientieren. Alles

INTERVIEW MIT DEM AUTOR

jedoch ohne große Bitternis, eher mit Fatalismus. Das war auch bei den Dreharbeiten zu spüren. Da spielten ja in den Szenen, in denen Arbeiter um ihre Arbeitsplätze kämpfen, eine Menge Männer mit, die früher einmal in der stillgelegten Hütte, vor der gedreht wurde, gearbeitet hatten. Ein wenig wehmütig lamentierten sie darüber, dass das gesamte Werk bald Schraube für Schraube nach China verschifft wird. Dann soll auf dem Gelände eine Grünanlage entstehen. ‚Is ja auch ganz schön; was Grünes in der Gegend...‘, sagte einer. 20 Jahre hatte er in dem Werk gearbeitet.

Die Subventionen, die durch die Stilllegungen in NRW eingespart wurden, flossen zum Teil direkt in die Medienindustrie, z. B. auch in die Filmstiftung NRW, aus deren Mitteln nun wiederum ein Film über eine Stilllegung mitfinanziert wurde. Zynisch? > Nein. Nicht, wenn man sich bemüht, diese Geschichte ehrlich zu erzählen. Und ich glaube, dass alle, die mit so großem Engagement an diesem Projekt mitgewirkt haben, dieser Verantwortung gerecht geworden sind.

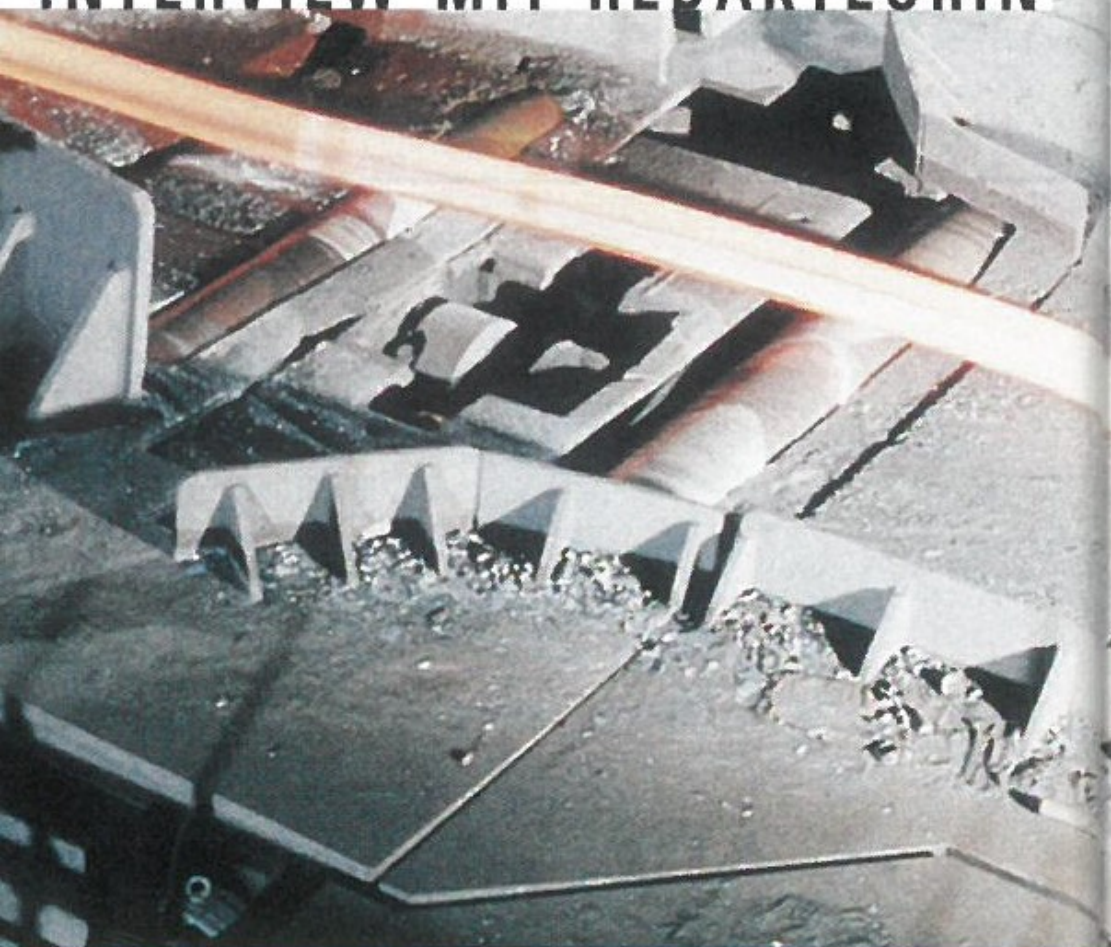
Letztendlich zeigt dieser ‚Lauf der Subventionsgelder‘

aber auch ziemlich genau den Riss auf, der durch eine Gesellschaft im Umbruch geht. Bis hinein in die Familien. Der Riss zwischen Tradition und Zukunft. Im Film wirft der ältere Bruder, der Arbeiter, dem jüngeren vor, zynisch die Ideale des Vaters, der ganzen Familie, zu verraten. Und der Jüngere erwidert, der Ältere verspiele die Zukunft, wenn er sich weiter der Realität versperrt. Was ist richtig, was falsch? Die Antwort ist offen. Muss offen bleiben. Weil sie jeder für sich selber finden muss. Und finden wird, wenn er sich ehrlich mit sich selbst auseinandergesetzt hat. Das ist auch in der Geschichte so.

Ein Happy-End also? > Beim Abschlussfest der Dreharbeiten kam einer der Statisten zu mir. Ein Arbeiter, der in dem stillgelegten Stahlwerk gearbeitet hatte. Er ist seit Jahren arbeitslos, verheiratet, zwei Kinder. Und er erzählte, wie sehr er darunter leidet. Vor allem, dass er spürt, dass seine Kinder keinen Respekt vor ihm haben. Die Arbeit als Statist in diesem Film nun hat ihn mit seinem Schicksal konfrontiert, und jetzt will er sein Leben aufschreiben. Für seine Kinder. Sie sollen ihn verstehen... Das wäre, finde ich, wirklich ein schönes Happy-End.



INTERVIEW MIT REDAKTEURIN



> CAROLINE VON SENDEN

englische Arbeiterklasse ein ganz anderes überregionales Bewusstsein und eine andere Tradition hat, als die deutsche. Diese Arbeiter taugen dann eben auch zu Filmhelden. In Deutschland muss man dafür ins Ruhrgebiet gehen, und auch hier stirbt der Malocher aus. Schließlich erzählt „Rote Glut“ auch von genau diesem Phänomen. Christian Jeltschs Geschichte ist dramatisch und zutiefst tragisch, und sie wird ganz aus den Figuren heraus erzählt. Die Ernsthaftigkeit entsteht aus den Gefühlen, das gesellschaftspolitische Thema wird trotzdem nicht verraten, aber auch nicht wie in den Themenfilmen der 70er wie eine Monstranz vorneweg getragen.

Das ZDF muss sich zwar auch an erzielten Quoten messen lassen, hat aber gegenüber den privaten Sendern größere Spielräume. Wie nutzen Sie die für Ihre

Die deutschen Filme zeigen meist sehr persönliche Geschichten, die wenig mit konkreten gesellschaftlichen Zusammenhängen zu tun haben. In englischen Filmen ist das anders... >Es gibt in England eine ganz andere dramatische Erzähltradition, die schon am Theater mit handfesten, spannenden und doch gesellschaftlich relevanten Texten aufwarten konnte und auch heute aktuell immer noch kann. Hinzu kommt, dass die

INTERVIEW MIT REDAKTEURIN

Stoffauswahl? > Die bisherige Devise für den „Fernsehfilm der Woche“ am Montag – ich verkürze jetzt mal: „Attraktivität und Anspruch“ – hat diesen Sendeplatz in den letzten Jahren zu großem Erfolg geführt, man kann fast sagen, legendär gemacht. Entstanden sind diese anspruchsvollen, substanziellen und unterhaltsamen Filme auf der Basis von Diversifikation und nicht von Formierung. D.h. von der Komödie über den Krimi bis zum Drama ist bei uns alles vorhanden, und das wird auch so vom Zuschauer erwartet. Es gibt eigentlich nichts, was wir nicht erzählen, aber es sollte auf der Höhe der Erzählkunst im ästhetischen wie im inhaltlichen und handwerklichen Sinne sein. Das ist hoch gegriffen, kostet viel Arbeit und Mühe und gelingt uns natürlich auch nicht immer – aber es ist unser Ziel. Und das soll es bleiben.

„Der Fernsehfilm der Woche“ ist eine Talentschmiede für den deutschen Film. Wohin geht die Reise? > Seit Jahren inszenieren junge Regisseure und zunehmend auch Regisseurinnen bei uns ihre ersten, abendfüllenden Fernsehfilme – viele sind im Kleinen Fernsehspiel groß geworden, einige kommen direkt von der Hochschule.

Rainer Kaufmann, Christian Petzold, Mark Schlichter, Sibylle Tafel, Connie Walther und Christine Wiegand seien hier nur als einige Beispiele genannt.

Wir haben damit – im Verbund mit erfahrenen AutorInnen und ProduzentInnen – sehr gute Ergebnisse erzielt, und ich glaube, dass die RegisseurInnen bei uns gut aufgehoben sind und waren. Denn wir gestehen den Kreativen ihre Handschrift, ihre Eigenart zu – diese Handschrift ist sogar ein Markenzeichen und eines der Erfolgskriterien des „Fernsehfilm der Woche“ im ZDF. Das alles setzt natürlich Können und Qualität auch bei den Anfängern voraus.

Es gibt keine bevorzugten Themen bei den jungen Talenten, aber es ist klar, dass sie bei uns eher die ernsthafte Auseinandersetzung mit einem Thema suchen, während sie sich bei den Privaten evtl. an einem Genre probieren. Dieser kontinuierliche Aufbau junger Talente hat oft zu einer stetigen für beide Seiten fruchtbaren Zusammenarbeit geführt und soll so natürlich weitergeführt werden. Meine Mitgliedschaft in der Jury des Studio Hamburg Nachwuchspreises sowie im Beirat der First Movie Initiative des FFF sind sozusagen die institutionalisierten

INTERVIEW MIT REDAKTEURIN

Nachweise dieser Nachwuchsförderung. Darüber hinaus beobachten aber natürlich alle KollegInnen der HR Fernsehspiel die Entwicklung an den diversen Hochschulen und innerhalb des Kleinen Fernsehspiels.

Was sind ihre ganz persönlichen Vorlieben? > Persönliche Vorlieben sind eine feine Sache – müssen aber in den Hintergrund treten, zugunsten einer sachlichen Einschätzung dessen, was die relevanten, zeitgemäßen Stoffe für den „Fernsehfilm der Woche“ sein können. Und trotzdem: Entscheidungen werden letzten Endes auch aus dem Bauch heraus und aus Überzeugung für ein bestimmtes Sujet gefällt. Dass mir hierbei das Dramatische, Tragische oder Tragikomische eher liegt als die reine Komödie, musste ich über die Jahre lernen. Die ganz hohe Kunst ist es natürlich, lebensnahe Geschichten zu erzählen, bei denen Weinen und Lachen nahe beieinander liegen... Ich bin wohl eben auch sehr deutsch.

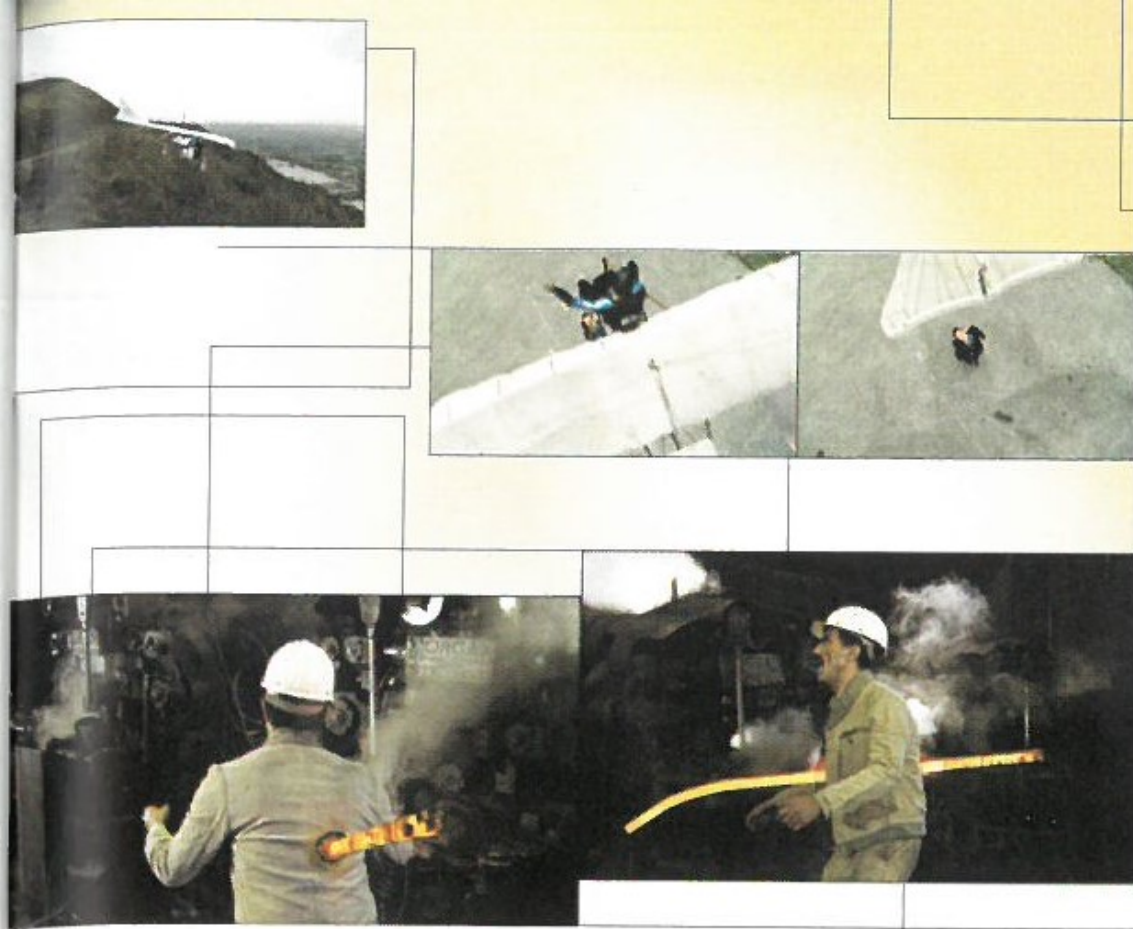


d.i.e.film.gmbh / PRODUKTIONEN 2000

Produzent **DIETER ULRICH ASELMANN** setzt auf junge Talente und konnte einigen bereits zur Karriere verhelfen. So produzierte er die ersten Filme von Sibylle Tafel („Falsche Liebe“ und „Ein Mann fällt nicht vom Himmel“) sowie von Ron Eichhorn, mit dem er eine der ersten deutschen Produktionen in China realisierte („Die Rückkehr des Schwarzen Buddha“). Er entwickelte bzw. produzierte mit seinem Team die ersten Drehbücher der Autoren Peter Petersen („Die Nacht der Engel“, RTL) und Dominique Lorenz („Himmlische Helden“, ZDF). Christine Hartmann und Carsten Fiebeler inszenieren noch dieses Jahr mit Filmen für SAT.1 und ZDF ihre ersten 90-Minuten-Filme, der Finne Hannu Salonen (mit zwei Filmen in Finnland kein Unbekannter mehr) seinen zweiten deutschen Film.

Daneben arbeiteten arrivierte Regisseure wie Mark Schlichter, Gabriel Barylli („Preis der Unschuld“, „Feindliche Schwestern“), Michael Rowitz („Die Nacht der Engel“) und Gabriela Zerhau (Die Eiskönigin) für **d.i.e.film.gmbh**. Mit Zoltan Spirandelli bereitet Aselmann in der Tochterfirma **a.pictures** noch für dieses Jahr den Kinofilm „Vaya con Dios“ vor und mit Friedemann Fromm und Ralf Huettner (mit dem er „Um die 30“, „Der Kalte Finger“ und „Die Musterknaben“ produzierte) zwei Kinoprojekte für das kommende Jahr.

Auf dem Int. Münchner Filmfest ist **d.i.e.film.gmbh** mit den TV-Produktionen „Rote Glut“ und „Die Nacht der Engel“ (Regie Michael Rowitz) vertreten. Der frei finanzierte Dokumentarfilm „Experimentum Mundi“ wurde als Beitrag für die Wiedereröffnung des Pariser Centre Georges Pompidou ausgewählt sowie mit dem Essaypreis des Filmfestes Montreal und vom „Deutschen Kamerapreis“ für den besten dokumentarischen Schnitt ausgezeichnet.



Headcrash GmbH
Bodo Seipke
Höninger Weg 139, 50969 Köln
0221/ 36 79 0, bodo@headcrash.de

BEI GROSSEN EREIGNISSEN
STEHEN WIR MEISTENS
UNAUFFÄLLIG AM SCHLUSS
DES ABSPANNNS.



Entertainment
Imaging

KODAK GMBH
Geschäftsbereich
Entertainment Imaging
70324 Stuttgart
[www.kodak.de/go/motion.](http://www.kodak.de/go/motion)



IMPRESSUM

d.i.e.film.gmbh

Zentnerstraße 42, 80796 München

Telefon (089) 27 77 71-0

Fax (089) 27 77 71-77

e-mail info@diefilmgmbh.de

TEXT Daniel Philippen **GESTALTUNG** Kreider Design,
München **DRUCK** Götz Druck GmbH, München **FOTOS**
Kay Domhardt, Kerstin Stelter

Informationen auch unter www.d.i.e.film.gmbh.de, Fotos
über ZDF-Bilderdienst (06131) 70 4078. Nachdruck zum
Zwecke von Presseveröffentlichungen erwünscht.

© d.i.e.text.edition/ d.i.e.film.gmbh/ Nr. 9